Volks=  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend. Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr. incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 76. Dienstag, den 24. September 1861.

Aber ich bitte dich, Freund, was kann dieser Misere
Großes begegnen? was kann Großes denn durch sie geschehn.
Schiller.

Da heißt es immer, es geschehe nichts Neues unter der Sonne, und doch ereignen sich Dinge unter unsern Augen, die wahrlich noch nicht dagewesen sind. — Die Herren von der Junkerpartei, die — wie die „N. Ztg." schreibt — nur ihre exclusive Standesehre kennen und keinen Begriff von der Ehre des Handwerks haben, diese großen und kleinen Herren haben sich zusammengeschaart und im Bewußtsein ihrer Machtlosigkeit sich nach einem Bundesgenossen umgesehen, den diese Schaar in ihrem Dünkel doch wahrlich nie anders als über die Achseln angesehen hat und auch jetzt noch ansieht. — „Noth lernt beten" und in der Noth, wenn das Fahrzeug leck geworden oder wohl gar verbrannt ist, greift der Ertrinkende nach einem Strohhalm.— Warum soll die Junkerpartei in den Tagen der Gefahr und Noth nicht nach diesem Strohhalm greifen, warum sich keine Bundesgenossen suchen, keine fremde Hülfstruppen in ihr Lager führen? Der Streit wird ein heftiger, der Sieg aber nicht zu erringen sein. — Und wenn die Führer jener Partei, die bekannten Herren v. Waldow-Steinhövel, von Senft-Pilsach, von Gerlach, von Kleist-Retzow, der Erzengel Wagner und ihre dem jetzigen liberal gesinnten Ministerium feindlich gesinnten Genossen, ihr Banner noch so hoch tragen, ja 5000 „treugesinnte" Männer aus dem Handwerkerstande gewonnen haben, die am 20. dem Rufe des conservativen Wahl-Comitees gehorsamten und entweder auf eigene Kosten oder auf Kosten des Comitees 2c. nach Berlin eilten, so wird es ihnen doch nicht gelingen, den liberalen Fortschritt unter die Füße zu treten, den sie als Teufelsmachwerk gleich dem Höllenhunde auf ewige Zeiten an die Kette legen möchten.— Jene Männer, allerdings nur eine geringe Zahl der preußischen Nation haben sich nach der N.-Ztg. vereinigt zu

Keinem Königreich Italien, zu
Keiner Verleugnung des preußischen Vaterlandes, zu
Keinem Untergehen im Schmutz einer deutschen Republik, zu
Keinem Kronenraub und Nationalitäten-Schwindel, zu
Keinem Bruch mit der Vergangenheit, zu
Keiner Beseitigung des christl. Fundaments, zu
Keiner Verrückung des Schwerpunktes unserer Verfassung, zu
Keinem parlamentarischen Regiment, zu
Keinem Königthum von Verfassungs-Gnaden, zu
Keinem Vorschubleisten „der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Mißachtung göttlicher und menschlicher Ordnung, zu
Keiner Begünstigung des Geldkapitals, zu
Keinem Preisgeben des Handwerkes und Grundbesitzes, zu
Keinem Einlenken in den bureaukratischen Absolutismus, endlich zu
Keinem französischen Cäsarismus.

Dafür sind diesen Repräsentanten des Handwerkerstandes aber auch goldene Berge versprochen worden; man will den heruntergekommenen Handwerkerstand erretten von dem Untergange, womit ihn Kapital und Concurrenz in der Gewerbefreiheit bedrohten und dafür sorgen, daß die freie Genossenschaft, welche als eine moderne Wucherkunst geschildert wird, aufhöre. — Statt daß der ehrenwerthe Handwerkerstand sich selbst helfe, soll er sich vom Junkerthume helfen lassen, von dem eine solche Hülfe gar nicht ausgehen kann. Jene 5000 Getreuen werden inmitten dieser hochadeligen Abgesandten des Zopfes und Stockes Gelegenheit haben, zu schauen und zu hören und nach ihrer Heimkehr den Kopf schüttelnd uns erzählen, daß noch lange Zeit vergehen werde, bevor es jener adeligen Clique gelungen sein werde, dem Handwerk den verloren gegangenen goldenen Boden wieder einzubötthern! — Nebenbei werden wir aber zu hören bekommen, von der schönen Decoration — des Locals, von den vielen preußischen Fahnen, unter denen das Auge der Getreuen mit Vergnügen und inniger Genugthuung die dreifarbige Fahne vermißt habe, von der gemüthlichen Einigkeit zwischen den Grafen,

---

Marianne.
(Fortsetzung.)

Sie gossen mit einem Wort so viel Oel in das anglimmende Feuer, daß es beim geringsten Anlaß lichterloh aufflammen mußte.

Die alten Leute konnten zuerst an eine solche Verirrung ihres Sohnes gar nicht glauben, überdies hatten sie ganz andere Pläne mit ihm gehabt, und des Adlerwirths rothwangige Aelteste war doch eine stattlichere Braut, als — nein es war ja ganz unmöglich! Nach und nach freilich kam es ihnen in das Gedächtniß, daß die jungen Söhne zuweilen einen andern Geschmack haben, als ihre betagten weisen Eltern, daß ihnen sogar irgend eines hübschen Mädchens Stimme besser gefällt, als der Klang des Geldes, daß der Alois mitunter doch ganz auffällige, absonderliche Reden über die Marianne geführt, sie oft in Schutz genommen oder ihr geholfen hatte — wie gesagt, es bedurfte nur noch eines geringen Anlasses.

Ueber die duftende Wiese, nicht weit von dem schäumenden Gebirgsbach, ging der fröhliche Zug. Alle schienen heiter der Lust des Tages dahingegeben. Wieder flatterten Schleifen und Locken; die hellen, luftigen Gewänder der Damen hoben sich schimmernd von dem frischgrünen Rasen und dem dunkeln Waldgrund, ihre heitern Stimmen klangen weithin durch die reine Bergluft. Ob wohl Alle im Herzen so heiter waren, als sie schienen? Eine Frage? die ich oft an mich richte inmitten der Gesellschaft.

Dem landräthlichen Paare gefiel das Besteigen sicher nicht, um so weniger, da der Baron ihre gute Adolphine heut gänzlich übersah, so kindlich sie ihn vorher auch gebeten, ihr Bleistift zu spitzen. Der Baron war offenbar mit seinen Gedanken in weiter, unerfreulicher Ferne, so bald er sich unbeachtet glaubte. Ich bemerkte wohl, wie er einige Male, aber vergebens, sich der ernsten Marianne zu nähern suchte; diese aber war als Stütze von der alten Gräfin in Beschlag genommen, gleich wie der Weg an dem wallenden Kornfeld vorüber bergaufwärts führte. Noch Mancher und Manche der bunten Reihe wären gern zu Haus geblieben, sie litten lächelnd unter der selbstgeschaffenen Verpflichtung, sich nicht ausschließen zu dürfen. Nur wenige der jungen Mädchen, unter ihnen Malvine und Isabelle, in Begleitung des dienstwilligen Kreissekretärs und anderer Galanten, die dafür mit Tüchern und Sonnenschirmen beladen wurden, stiegen leichtfüßig voran und plagten in jugendlichem Uebermuth den verdrießlichen Alois mit allen möglichen Fragen nach dem Namen jeder zerklüfteten Bergkuppe, jedes grauen Gemäuers.

Genug der Rast nun unter dem schattigen Fruchtbaume! Die nächste Wendung des Weges zeigt mir zur Rechten auf hohem Bergesgipfel die herrliche, weitgedehnte Ruine. Ragt doch der alte Thurm noch eben so stark und fest empor, wie damals, obgleich er jedem Sturm und Wetter preisgegeben und nur des Himmels Wölbung sein Dach ist. Durch die leeren Fensterbogen

Baronen und Edelleuten und den Repräsentanten eines allerdings nur kleinen Theils des Handwerkerstandes, von den schlagfertigen Reden, die den königl. gesinnten Preußen erst begreiflich gemacht haben, daß es für die conservativen Elemente in Preußen hohe Zeit gewesen sei, dem Vandalismus entschieden entgegenzutreten, daß die conservative Partei eine zu Recht bestehende, unbesiegbare sei, weil ihr die Macht der Kirche zur Seite stehe und das königl. preußische Kriegsheer sie Alle schirmend mit seinem Schilde decke; von den bei der Tafel ausgebrachten Toasten, unter denen doch gewiß das dreimalige Hoch auf den noch immer unverantwortlichen Handelsminister, dessen Verdienste um Schlesien erst neulich durch die Presse gewürdigt wurden, nicht gefehlt haben wird. — Daß der Zuzug von Getreuen aus vielen Städten Preußens ein namhafter gewesen sei, wollen wir den Berichterstattern aufs Wort glauben, aber nur nicht etwa die Versicherung, daß auch die Stadt Elbing ihre Abgeordneten geliefert habe. — In Elbing sind nämlich sämmtliche Innungen von der Ungerechtigkeit und der Schädlichkeit aller und darum auch der gewerblichen Privilegien und zugleich von der Unverträglichkeit des gewerblichen Bevormundungssystems mit der Würde freier Männer vollständig überzeugt und haben sich jüngst in einer großen Versammlung einstimmig gegen jede reglementarische Abgrenzung der einzelnen Gewerbe und eben so gegen das Verbot, mehrere Gewerbe gleichzeitig zu betreiben, erklärt; — ja sie sind noch weiter gegangen, indem sie der gänzlichen Aufhebung der Gewerbordnungen von 1845 und 1849 und der Herstellung der unbeschränkten Gewerbefreiheit für das ganze Gebiet des preußischen Staates den Vorzug einräumten. —

Bei Männern von diesen Gesinnungen kann das „Werbegeschäft" der Conservativen nur „flau" ausgefallen sein. — Wie groß mag die Zahl der mit den Elbinger-Innungen Gleichgesinnnten in Preußen wohl sein? — Auch nur 5000? —

Politische Rundschau.

Eine Depesche der „Indépendance belge" meldet: Die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen und des Königs von Preußen ist definitiv auf den 6. Oktober zu Compiègne festgestellt. —

Im Großherzogthum Posen haben sich für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause polnische Wahlkomitees gebildet, welche im Sinne der nationalen Ultras agitiren. — Angesichts der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten hofft man auf eine ausgedehntere Amnestie. Das schönste Vorrecht der Könige ist ja die Gnade. — Ob die Presse wieder leer ausgehen wird, falls eine zweite Amnestie stattfände, ist abzuwarten. —

Aus Italien hört man mit Bestimmtheit versichern, daß die Unterhandlungen der nordamerikanischen Minister mit Garibaldi zu keinem Resultat geführt haben. — General Pinelli hat den Wald Montichia mit 8000 Mann durchstreift, welcher von 1200 Insurgenten besetzt war. Pinelli suchte sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 400 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze zurück. —

König Victor Emanuel hat die Industrie- und Kunst-Ausstellung zu Florenz am 15. September unter begeistertem Zurufe der Bevölkerung eröffnet. —

Die officiellen Berichte melden, daß Chiavone an der Spitze beträchtlicher Banden wieder erschienen ist, welche meist, alle koncentrirt und ganz nahe umringt sind. — In Kalabrien herrscht Ruhe; aber man signalisirt eine bevorstehende Landung unter der Leitung eines fremden Chefs. —

Am 8. hat sich der heilige Vater nach Santa Maria begeben. Eine ungeheure Volksmenge gab ihm unter den unzweideutigsten Beweisen der Anhänglichkeit und begeisterter Hingebung das Geleite. Tausende von Fähnchen flatterten in den Händen des Volkes, die Damen wehten mit ihren Tüchern, ganz Rom hatte sich an der Demonstration betheiligt. Bei seiner Rückkehr wurde ihm ein noch wärmerer Empfang bereitet, und die Erinnerung an den 8. September 1861 wird unauslöschlich im Gedächtniß der Menge, die sich an demselben betheiligte, fortleben. Pius IX. war tief bewegt und auf seinem Antlitze spiegelten sich die Gefühle, die seine Seele erfüllten. — Der Befehl des Generals Goyon, jeden Einfall der Piemontesen auf päpstliches Gebiet mit Waffengewalt zurückzuweisen, ist in allen Kasernen angeschlagen worden. Der Papst hat für diesen Fall der gemeinsamen Operationen die päpstlichen Truppen unter französisches Commando gestellt. Eine kleine Colonne der Piemontesen hat wirklich die römischen Grenzen überschritten, angeblich, um sich Wasser zu verschaffen, aber die Franzosen haben ihnen wieder den Rückweg gewiesen. —

In Warschau, wo gegen die Deutschen arge Excesse begangen worden sind, wird sowohl in den Kirchen dagegen gepredigt, als auch durch Zeitungen und Plakate das Volk an seine Pflicht erinnert. Für den Fall, daß die Ruhestörungen wiederkehren, hat der Administrationsrath auf Antrag des Statthalters beschlossen, die Stadt in Belagerungszustand zu erklären. — (Hätte schon früher geschehen sollen!) —

Die amerikanischen Nachrichten sind in der letzten Zeit für die Sache der Union günstiger geworden. Während in Virginien das Hauptkorps der Insurgenten müßig liegt, entwickelt sich im Rücken desselben (in Nordamerika) eine Agitation zu Gunsten der Union, welche, wenn sie Kraft gewinnt, die Rebellen von Georgia und Texas abschneiden kann. —

Preußen.

— **Berlin.** Die Ernennung des Frhrn. v. Schleinitz zum Minister des königlichen Hauses ist bereits erfolgt, obwohl derselbe seine neuen Funktionen noch nicht sofort antreten wird. —

Hier macht es großes Aufsehen, daß der Großfürst Constantin von Rußland durch einen Theil Oestreichs gereist ist, ohne Wien einen Besuch abzustatten. Man ersieht daraus den Beweis, daß die Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland sehr schlechte sind.

Sämmtliche Minister werden fortan den für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmten Uniformrock tragen. — Die Beinkleider für alle Civilbeamten, sowohl bei ganzer wie bei halber Gala, sind mit einer goldenen bez. silbernen Tresse besetzt zu tragen, deren Breite je nach den Rangverhältnissen $2\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ oder 1 Zoll sein wird. —

Wie die „Voss. Ztg." hört, ist den Bureau-Chefs beider Kammern die Weisung zugegangen, in Königsberg während der Krönungsfestlichkeiten anwesend zu sein, um vorkommende äußere Geschäfte zu erledigen. Die Kammern werden sich indessen nicht konstituiren und keine Verhandlungen dort stattfinden. —

Wie die „N. Pr. Z." vernimmt, werden auch sämmtliche General-Superintendenten der evangelischen Landeskirche zur Krönung nach Königsberg entboten werden. —

Hier begreift Niemand, wie **Ronge** wegen einer vor der Amnestie erschienenen Schrift hat verurtheilt werden können. — Ronge hat gegen das Urtel den Recurs ergriffen. —

In den Urlaubspässen der jetzt entlassenen Reservisten ist auch die neue Bestimmung verzeichnet, daß sie im Falle einer Mobilmachung nicht erst eine Ordre abzuwarten haben, sondern, sobald sie von jener durch die öffentlichen Blätter oder auf irgend eine andere Weise Kenntniß erhalten, sich sofort von selbst bei ihren Regimentern melden sollen.

— **Magdeburg**, 18. September. Die „M. Z." schreibt: Die Friedrichsstadt war in der vergangenen Nacht von 1 bis nach 3 Uhr der Schauplatz sehr aufgeregter und aufregender Scenen. Es hatten in derselben auf dem Durchmarsche befindliche entlassene Reservisten des schlesischen Füsilierregiments № 38 für die Nacht Quartier bekommen, von denen zwei Offiziere nach Mitternacht aus der Stadt zurückkehrten und im „Regenbogen" Einlaß begehrten, wo der Premierlieutenant v. Sobbe Quartier hatte. Der im ersten Schlafe liegende Hausknecht erwachte erst nach wiederholtem Klopfen und soll anfangs, nicht wissend, wer vor der Thür stehe, in der Meinung den Einlaß verweigert haben, daß ein angetrunkener Fremder einkehren wolle. Als er die Thür öffnete, wurde er von dem Lieutenant v. Sobbe mit dem Degen auf der linken Brustseite durchbohrt, so daß die Degenspitze auf der

---

leuchtet heut nur der reine, blaue Aether. An jenem Tage zeigte sich in jedem ein liebliches Angesicht. Ueber Schutt und Steingeröll, auf schmalem, gefährlichem Pfade, waren die kühnen, jungen Mädchen emporgeklimmt, uud grüßten nun triumphirend in den Burghof hinab, auf dessen frischem Rasen bald ein helles Feuer emporloderte. — Auch der schützende Umkreis der Mauern scheint noch derselbe, wie er sich tief am Bergeshang hinunter zieht.

Es war doch damals ein munteres Leben dort oben! Die Natur hatte ihren alten, wunderbaren Zauber bewährt. Ausgeglichen und beschwichtigt erschienen im Anschauen der reichen, großartigen Umgebung die kleinlichen Interessen und Sorgen. Der zum Theil erzwungenen, künstlich erregten Heiterkit folgte ein stilleres, innig empfundenes Genügen.

Röthlich glänzten im letzten Sonnenglühen die zerbröckelten Zinnen des Thurmes, weit hinaus dehnten sich die riesigen Schatten der Mauerreste und der schwankenden Bäume, die aus Halle und Prunkgemach empor wuchsen. Wir traten den Rückweg an.

Vorsichtig und langsam ging es über die Trümmerhaufen, den steilen Hang hinunter. Leichte, weiße Nebel stiegen schon von den Wiesen empor, und der Pfad am Walde entlang war fast in Dämmerung gehüllt. Groß und voll hob sich hinter dem kahlen Bergrücken schon der Mond und kämpfte siegreich mit seinem milden, bleichen Lichte gegen die rosig verschwimmende Abendröthe. Irgend Jemand aus der Gesellschaft machte den Vorschlag, einen andern Rückweg hart an dem wild brausenden Wasser entlang an der Mühle vorbei zu nehmen. So geschah es. Wahl und Laune führten die Paare zusammen. Alois hielt sich mit Mariannen in einiger Entfernung zurück, der Baron schien mir auch, um Beiden näher zu bleiben, absichtlich zu zögern, ich selber schaute bald nach den Dreien, bald in das rasche Wasser, das hier, zwischen steilen Ufern in ziemlicher Tiefe und über Felsgrund, den treibenden Mühlrädern entgegen schoß. — Plötzlich erscholl die laut klagende Stimme der alten Gräfin — ein scharfer Luftzug hatte ihr den kostbaren Spitzenschleier, das auch heute viel bewunderte Erbstück der hochseligen Großmama entführt. Das leichte Gewebe zog über uns dahin, flatterte nieder und blieb an einem der Gesträuche hängen, die sich weit über das Wasser neigten.

Marianne war der Stelle am nächsten, sie eilte hinzu, bog sich, der Warnungsrufe nicht achtend, immer tiefer hinab, erfaßte endlich den wehenden Schleier, und war im nächsten Augenblicke mit einem Angstschrei unter den schäumenden Wellen verschwunden. Sie trieben die widerstandslose, leichte Gestalt den brausenden Mühlrädern zu. Alles eilte herbei.

(Fortsetzung folgt)

Preußen hat jetzt 5 Navigationsschulen, in Grabow bei Stettin (mit einer Schiffbauschule), in Stralsund, Pillau, Memel und Danzig. Diese hatten im verwichenen

Rückenseite wieder hinausdrang. Wie erzählt wird, wollten die Offiziere sich nach dieser That entfernen, in der von dem einen ausgesprochenen Meinung, daß sie keine Zeugen hätten. Ein solcher war aber mittlerweile in einem auf dem Hofe desselben Gasthofes wohnenden Kornmakler erwacht und bekannte sogleich laut seine Kenntniß von dem Vorfalle; einem in Folge seiner Aeußerung nach ihm geführten Degenstoße wich er aus und warf das Fenster zu und der Degen fuhr durch die Scheibe. Inzwischen hatten diese Vorgänge mehrere Nachbarn erweckt, in einem nahe gelegenen Vergnügungslokale waren noch Gäste vom Quartal der Schlächtergesellen anwesend und die Aufregung drohte sich in der gefährlichsten Weise Luft zu machen, wenn nicht theils besonnene Männer von jeder Gewalthandlung abgerathen hätten, theils Militärwachen erschienen wären, welche die bedrohten Offiziere in Schutz nahmen. Es wurden dabei auch, zumeist auf Befehl des Sekondelieutenants Putzki vom 38. Regiment, Verhaftungen vorgenommen oder versucht und erst gegen Morgen kehrte die Ruhe in dem auf dem rechten Ufer der alten Elbe isolirt liegenden Stadttheile zurück. — Die betheiligten Offiziere marschirten Morgens um 4 Uhr mit ihren Mannschaften aus und setzten den Rückweg in die Heimath fort. Der an der Lunge tödtlich verletzte Hausknecht ist heute Morgen um 10 Uhr gestorben; die gerichtliche Sektion der Leiche wird morgen vorgenommen werden. Die Zeugenvernehmung hat heute Nachmittag bereits begonnen; sie wird feststellen, was im obigen Berichte vielleicht nur unvollständig, aber übereinstimmend von Personen mitgetheilt ist, welche bei dem blutigen Auftritte dieser Nacht anwesend waren.

— Magdeburg, 19. Septbr. Die M. Z. schreibt: Ueber das gestern erwähnte traurige Ereigniß können wir heute richtigere und genauere Daten geben. Der Premierlieutenant v. Sobbe, im „Regenbogen" in Quartier, kam in Begleitung seines Bruders, des Handlungslehrlings v. Sobbe, und des Secondelieutenants Putzki in der Nacht gegen ein Uhr aus der Stadt nach dem „Regenbogen" und begehrte vor der Hausthür stürmisch Einlaß. Der Hausknecht August Lahne erwachte erst allmälig und öffnete zunächst den neben der Hausthür befindlichen Fensterladen, um zu sehen, wer draußen sei. Während dieser Zeit hörte der Sohn der Wirthin, der durch das Pochen aufgeweckt war, wie der Lieutenant v. Sobbe von seinen Begleitern aufgereizt wurde, dem Hausknecht sein Zögern zu vergelten, so auch den mehrmaligen Ruf: „Stich den Hund nieder!" Während darauf der Hausknecht ohne Bezug aufschließt, fährt ihn v. Sobbe mit den Worten an: „Gestehe er, daß er mich erkannt hat! Warum hat er nicht gleich aufgemacht?" Der Hausknecht antwortet, daß er ihn vor dem Oeffnen des Ladens nicht erkannt haben könne und nachher gleich aufgeschlossen habe, und will sich abwenden. Da durchbohrt v. Sobbe den Hausknecht auf der linken Brustseite so, daß sein Säbel beide Lungenflügel, wie die Obduction ergeben hat, trifft. Von Angst getrieben, läuft der Hausknecht mit Blitzesschnelle über den Hof in den Pferdestall und schleicht sich von da an das Fenster eines im „Regenbogen" wohnenden Maklers, klopft an und bittet einen Arzt für ihn zu holen. Der Lieutenant von Sobbe steht unterdeß mitten im Hofe und seine Begleiter in der nach dem Hofe führenden Thür. Einer von ihnen ruft: „Laß den Hund laufen, es hat's keiner gesehen!" Da öffnet jener Makler das Fenster und ruft: „Allerdings habe ich es gesehen!" Augenblicklich stürzt v. Sobbe auf das Fenster zu und stößt zweimal seinen Säbel durch dasselbe; noch jetzt zeugen die Stiche in den Gardinen von Sobbes Thaten. Mittlerweile ist der Hausknecht in das Gastzimmer gegangen und wird von dem Sohne der Wirthin und einem du jour habenden Steueraufseher entkleidet und auf sein Bett gelegt. Ein Hülfschirurg wird schnell herbeigeholt, v. Sobbe schickt seinen Burschen zur Hülfe in das Zimmer, kommt darauf selbst und erkundigt sich, ob die Wunde gefährlich sei. Da tobt plötzlich der Lieutenant Putzki in's Zimmer und spricht lärmend von Verhaftung einer Person. Er lag nämlich in dem dem „Regenbogen" vis-à-vis befindlichen „schwarzen Adler" in Quartier und hatte mit einem Miether des Hauses, der sich Ruhe ausbat, Streit bekommen. v. Sobbe bittet den Lieutenant Putzki zu Bette zu gehen. Letzterer entfernt sich und stellt eine herbeigekommene Patrouille von zwei Mann vor die Stubenthür jenes Miethers zur Bewachung desselben. Dieser hat unterdeß seine Stubenthür verriegelt und Putzki läßt einen hiesigen Schlossermeister zur Oeffnung herbeiholen. Der Schlossermeister weigert sich zu öffnen, bittet sich hingegen für sein Kommen 10 Sgr. aus. Nun ist das Weigern an Lieutenant Putzki. Der Schlossermeister wird ungehalten, dafür aber auf Putzki's Befehl durch eine Patrouille zur Citadelle abgeführt. Kaum ist dieser beseitigt, so wird einem zweiten und dritten die Androhung der Verhaftung zu Theil. Des Schlossermeisters tragisches Geschick theilt keiner mehr. Eine große Anzahl von Bewohnern der Friedrichsstadt, auch Ballgäste vom „Elbpavillon," haben sich eingefunden. Bald hört man nur noch häufiges Lachen. Ueberhaupt bekommt draußen die Scene durch den Ungestüm und den Zustand des Lieutenants Putzki im Mondschein einen komischen Anstrich, drinnen aber sitzt ernst und still geworden der Lieut. v. Sobbe am Lager des unglücklichen Hausknechts. Dieser starb Vorm. nach 9 Uhr. — Premierlieutenant v. Sobbe ist heute Vorm. hierher zur Vernehmung zurückgekehrt.

Provinzielles.

In Ratibor hat ein Schauturnen der Schüler des dortigen Gymnasiums stattgefunden. — Nach Schluß des Turnens wurden die besten Turner prämiirt. — Eine Anzahl von Beamten hat neben der in Ratibor bereits bestehenden Liedertafel noch eine Beamten-Liedertafel in's Leben gerufen. — Sollte dieser eigenthümliche Verein das Licht der Welt erblicken, so hat man sich den Vorschlag erlaubt, außer dem Grundsatze „nur Beamte aufzunehmen" auch hinsichtlich der einzelnen Kategorien von Beamten und der Gesangspartien durch das Statut Festsetzungen zu treffen, z. B. zum Singen des ersten Tenor sind blos Kanzleiräthe berechtigt u. s. f. —

In Waldenburg muß es hübsch sein, weil man dort nach altgewohnter Weise brevi manu verfahren kann und gegen die Bestimmungen gestrenger Herren Niemand das Wort ergreifen darf. Die Rathsherren Schneidermeister Hantke und Pfefferküchler Fleischer hatten am verflossenen Sonnabend zu einer Besprechung die hiesigen Gewerbtreibenden eingeladen und es wurde denselben das Circular des Berliner conservativen Wahl-Comitees vorgelesen, aber daran zugleich die Bemerkung geknüpft, daß jede Discussion über dasselbe unstatthaft sei. Ja freilich, es hat nach der Ansicht des einen der Rathsherren den rechten Schnitt und nach der Ansicht des andern schmiert es dem, wer Lust hat, Honig um den Mund, also weßhalb da noch debattiren? Ihr Ochsen, die ihr alle seid, euch Eseln geb' ich den Bescheid u. s. w. u. s. w. —

Zur Flottensammlung. Die Freimaurerloge in Reichenbach gab 50 Thlr. Die Bezirks-Vorsteher daselbst sind mit einer Hauscollecte beauftragt. In Oppeln hat die Stadtverordneten-Versammlung 500 Thlr. bewilligt. In Sagan sind bereits gesammelt 209 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., darunter 100 Thlr. von dem Hause F. und W. Willmann. Lauban will seine Beiträge direct an das Marine-Ministerium, also an den Kriegsminister einsenden. Was geht die Laubaner Breslau an? —

Der neue Schlesische Schulbote. Ein Schulblatt zur Förderung und Hebung des praktischen Volksschulwesens im Verein von Schulmännern herausgegeben von A. Hinke I. Heft 9/10. Breslau. Verlag von Maruschke und Berendt. 1861.

Hochmögende Superintendenten und Schulrevisoren, überkluge Regierungs- und Schulräthe wissen so gut wie wir, daß es mit der Leibeigenschaft vorbei ist; dagegen möchten sie die Elementarschullehrer in eine geistige Knechtschaft bannen und sie nicht über den Zaun hinwegsehen lassen, den sie durch Regulative und Verordnungen aller Art um die Schule aufrichten. Allein solche Bemühungen haben jetzt nur noch einen theilweisen Erfolg, davon liefert der neue Schlesische Schulbote Zeugniß. Es gibt auch unter unsern Elementarschullehrern Männer ohne Furcht — Tadel werden sie genug erfahren — Männer, die sich

---

Jahre im Ganzen 273 Schüler. Im vorigen Jahre gab es mit Vorbildung in diesen Schulen 91 geprüfte Schiffer und 137 geprüfte Steuerleute, wobei wir bemerken, daß in demselben Jahre überhaupt 1929 Schiffer und 739 Steuerleute (geprüfte nämlich) vorhanden waren, welche in der preußischen Handels-Marine verwendet werden. Außerdem ist jetzt bei dem K. Gewerbe-Institut ein Cursus für Seeschiffbau eingerichtet. Die Handels-Marine hatte am Schluß des Jahres 1860 1328 Schiffe von 170,016 Last Tragfähigkeit, darunter 24 See-Dampfschiffe und 61 Schlepper.

Die Preußische Marine besitzt mit den im Neubau begriffenen Schiffen 40 Kriegsfahrzeuge, und zwar 2 Fregatten: Thetis und Gefion; 4 Corveteen: Arcona, Gazelle, Danzig und Amazone; 1 Brigg: Hela; 2 Transportschiffe: Mercur und Elbe; 3 Dampf-Aviso's: Loreley, Iltis und Grille; 1 Wacht- und Kasernenschiff: Barbarossa; 19 Dampf-Kanonenboote: Chamäleon, Comet, Cyclop, Delphin, Fuchs, Hay, Habicht, Hyäne, Jäger, Krokodil, Natter, Pfeil, Salamander, Schwalbe, Scorpion, Sperber, Tiger, Wespe und Wolf; ferner: im Neubau begriffen: 4 Corvetten: Vineta, Hertha, Medusa und Nymphe; 4 Kanonenboote: Basilisk, Blitz, Drache und Meteor. Endlich 40 Ruderjollen und mehrere Marine-Bordinge.

Die preußische Armee hat bei Gelegenheit der großen Parade des VIII. Armeekorps aus französischem Munde ein unwillkührliches Lob erhalten, welches ein schönes Zeugniß für ihre Tüchtigkeit ist. Der im Gefolge Sr. Majestät befindliche französische Marschall Forey, wendete sich, wie man uns erzählt, bei dem letzten Vorbeimarsch der Regimenter, mit einiger Entrüstung an einen preußischen Offizier, welcher neben ihm stand, mit den Worten: „Man macht uns hier einige Komödie vor und läßt andere Regimenter vorbeimarschiren, als diejenigen, welche vorher erschienen sind." Auf die Versicherung des Preußen, daß er sich irre, erklärte Forey es sei unglaublich, daß Truppen, welche zum Theil von Morgens 4 Uhr ab marschirt und exercirt haben, Nachmittags 1 Uhr noch so frisch und kräftig sein könnten, wie die in Regimentskolonnen vorbeimarschirende Infanterie und die Kavallerie, welche in gestrecktem Galopp paradirte.

In Hamburg ist die Gattin des beliebten Schauspielers Fr. Görner auf einer Treppe des Theaters in den Reifen ihrer Krinoline hängen geblieben, stürzte 13 Stufen herunter, brach die Kinnlade und wurde am Kinn und Rückgrat schwer verletzt.

In Barmen hat sich ein Cirkus equestre etablirt in dessen Anzeige versprochen wird, daß „eine französische 345½ Pfund schwere Wunderdame" „so leichtfertig" Ballet tanzen wird, wie solches noch nie gesehen worden ist.

nicht durch die Furcht, mißliebig zu werden, abhalten lassen, die Fesseln von sich zu weisen, die man ihnen so gern anlegen möchte. Für diese Männer ist der neue Schulbote das Organ; sein mannigfaltiger, oft gediegener Inhalt empfiehlt ihn nicht blos den Lehrern selbst, sondern allen, denen eine vernünftige Fortentwickelung unsers Elementarschulwesens am Herzen liegt.

(Wird man den Lehrern die Erlaubniß ertheilen, so ein aufwiegelndes Organ zu lesen? Die Red.)

Trachenberg, 18. Septbr. Heute wurde die neu erbaute evangelische Kirche durch Herrn General-Superintendent Dr. Hahn eingeweiht. —

Durch eine Verfügung der Regierung zu Oppeln wird der Uebelstand aufgedeckt, „daß ein namhafter Theil der im vorigen Jahre zu dem stehenden Heere eingestellten Mannschaften ohne die nöthige Schulbildung befunden worden ist." Die deßhalb angestellten Untersuchungen ergaben, daß der größte Theil der jungen Leute solchen Eltern angehört, die als Dienstleute oder Arbeiter umherziehen, nirgends einen dauernden Aufenthalt begründen, ihre Kinder zur Schule gar nicht angemeldet oder die Anmeldung sehr lange verzögert haben. Bei Anderen unterblieb der Unterricht, weil sie die Eltern früh verloren und im schulpflichtigen Alter in Dienst oder in die Lehre treten mußten, oder wegen geringer Anlagen nur nothdürftig vorgebildet worden und das ihnen mühsam beigebrachte geringe Maß vergessen hatten, zumal sie zum Besuch der Sonntags-Wiederholungsstunden nicht angehalten worden. Magisträte und Landräthe sind nunmehr angewiesen worden, jenem Uebelstande auf das Kräftigste entgegenzutreten. —

Habelschwerdt. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. gegen 10 Uhr ist der Händler Franke aus Neuplomnitz unterhalb des Mellingberges von zwei Männern angefallen worden. Dieselben wurden jedoch durch den starken Wagenhund, den Franke noch schnell genug losspannen konnte, vertrieben. —

Am 19. Septbr. wurde der Herr Vikar Reinisch als neuer Pfarrer des Kirchspiels in Alt-Lomnitz von den Eingepfarrten festlich empfangen.

Locales.

Nachdem durch die königliche Regierung zu Breslau die Bestätigung des Assessor Stuschke zum Bürgermeister unserer Stadt in diesen Tagen erfolgt ist, wird dessen Einführung in sein Amt am 30. d. M. wie man hört, durch den Regierungs-Präsidenten Herrn von Prittwitz hier statthaben. — Schon jetzt kann ein aufmerksamer Beobachter eine gewisse Regsamkeit unter der Bürgerschaft bemerken, welche einen dem neuen Stadtdirigenten würdigen Empfang vorbereitet. — Mit diesen in Aussicht stehenden Festlichkeiten im innigen Verbande steht wahrscheinlich auch ein sogenanntes Versöhnungsfest der früher im Lager einander gegenüber gestandenen Parteien. — Friede ernährt, Unfriede verzehrt! —

Telegraphische Depesche.

— Athen, 19. Septbr. Gestern Abend schoß ein Student am Schloßplatze auf die Königin. Der Schuß fehlte; der Thäter ist verhaftet. Es herrscht vollständige Ruhe. Der Unwille ist allgemein.

Getreide-Preise.

Glatz, 17. Septbr. Weizen 79—85 Sgr. Roggen 55—62 Sgr. Gerste 36—40 Sgr. Hafer 19—24 Sgr.

Habelschw., 14. Sept. Weizen 75—80 Sgr. Roggen 56—64 Sgr. Gerste 43—44 Sgr. Hafer 25—28 Sgr.

Neurode, 16. Septbr. Weizen 65—81 Sgr. Roggen 57—66 Sgr. Gerste 30—35 Sgr. Hafer 18—22 Sgr.

Inserate.

Verantwortlicher Redacteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.